

> INFORMELLES LERNEN ONLINE: EIN SPRUNGBRETT VOM STUDIUM IN DEN BERUF

Die Anerkennung informell erworbener Kompetenzen im Rahmen von Hochschulbildung kann Studien weiter individualisieren und vielfältige Lernräume – inkl. digitaler Räume – schaffen (Law, 2015). Für die Umsetzung solcher Anerkennungsprozesse stellen Onlineportfolios ein wichtiges Werkzeug dar (Mason et al., 2004).

Das Potenzial, welches der Portfolioarbeit zugeschrieben wird, lässt sich durch bestehende Forschungsbefunde jedoch nicht bestätigen (siehe Review von Feder und Cramer, 2019). Besonders Studierendenakzeptanz bzw. -zufriedenheit im Rahmen von Portfolioarbeit zeichnen sich sehr unterschiedlich, aber insgesamt nur schwach ab (Ziegelbauer & Gläser-Zikuda, 2016). Diese Erkenntnis gibt zu überlegen, was an Angeboten der Portfolioarbeit verändert werden müsste, damit die für studentische Lernprozesse bedeutende Identifikation mit dem Portfoliolernprozess gestärkt werden kann.

Ein Projektteam^[1] des Zentrums für Lehrer:innenbildung der Universität Wien ortete in einer stärkeren Partizipationsorientierung eine Chance, um die Akzeptanz und Zufriedenheit seitens der Studierenden zu unterstützen (Reitinger et al., 2021). Im Rahmen des Projektes „Vom Studium in den Beruf“ wird daher nicht nur der Implementierungsprozess, sondern bereits der Konzeptionsprozess des kollaborativ entwickelten Portfolio-Prototypen im Wesentlichen von den Studierenden gestaltet. Die Initiative berücksichtigt, dass Studierende innerhalb des curricularen Rahmens möglichst frei und selbstbestimmt persönlich relevante, professionsbezogene Fragestellungen aufarbeiten können und dabei vom Lehrendenteam gecoacht werden. Informellen Lernprozessen wird durch diese angebotene inhaltliche und methodische Offenheit ein Weg bereitet. Als Produkte entstehen dabei individuelle Lernergebnisse, die zudem als Nachweis eines Kompetenzerwerbs gesehen werden können. Es handelt sich hier um emanzipatorische Lerngelegenheiten, die soziale Gerechtigkeit, individuelle Freiheit in Bezug auf die Wahl von Lerninhalten und Lernmethoden sowie eine „Befreiung der Lernenden von bevormundenden Strukturen“ (Reitinger et al., 2021, S. 168) in den Vordergrund rücken.

Dafür wurde unter wesentlicher Einbindung von Studierenden ein Portfolio-Lehrkonzept entwickelt. Hierzu wurden Ideen zur Motivationssteigerung und Akzeptanzförderung seitens der Studierenden zusammengetragen, mögliche Formate



Dominik E. Froehlich



Annika Martin



Michael Holzmayr

der Aufgabenstellungen zusammengefasst und eine interdisziplinäre Anwendung des Portfolios ausgearbeitet. Überlegungen wurden aber auch zur Art des Portfolios bzw. zu organisatorischen und technischen Aspekten auf Hochschulebene getätigt. Schließlich entstand in diesem Entwicklungsprozess ein strukturoffener Portfolio-Prototyp, der online konzipiert ist und auf dem Lernmanagementsystem Moodle basiert.

Der entwickelte Portfolio-Prototyp wird erstmals im akademischen Jahr 2022/2023 an der Universität Wien in der Lehramtsausbildung eingesetzt. Die strukturoffene Architektur des Online-Portfolios sowie die grundlegende Orientierung an persönlich relevanten Fragestellungen der Studierenden lässt erwarten, dass im Rahmen des portfoliounterstützten, autonomen Studierens informelle Lernprozesse zur Entfaltung kommen werden. Eine erste qualitative Befragung der 52 teilnehmenden Studierenden in Fokusgruppen zeichnet bereits Erwartungen heraus, die an den projektimmanenten emanzipatorischen Entwicklungsgedanken anschließen. So wurden z.B. inhaltlich orientierte Erwartungen geäußert wie erhöhte Praxisrelevanz („Begleitung in den Beruf“), Individualisierung („Beschäftigung mit eigenen Themen und Fehlern“) oder stärkerer sozialer Austausch („Feedback“, „Supervision“). Auch Erwartungen bezüglich des bevorstehenden Lernprozesses seitens der Studierenden korrespondieren mit dem emanzipatorischen Grundgedanken. So erhoffen sich die projektbeteiligten Studierenden ein stetiges Lernen durch Reflexion über das gesamte Semester hinweg, Autonomie beim Lernen und barrierefreie Auseinandersetzung mit Inhalten.

Auch wenn diese Befunde bereits andeuten, dass der emanzipatorische Zugang im Rahmen der Entwicklung des Portfolio-Lehrkonzepts hinsichtlich Akzeptanz und Identifikation Früchte trägt, so müssen diese Zusammenhänge noch genauer erforscht werden. Dafür wird eine quantitative Längsschnittstudie durchgeführt, welche die Kompetenzentwicklungsprozesse und die motivationalen Orientierungen der Studierenden über die Gesamtlaufzeit der Portfolioarbeit beobachten.

[1] Das Projektteam setzt sich zusammen aus Ilse Schrittmesser, Alexander Hoffelner, Florentine Paudel, Antonia Paljakka, Barbara Bumberger, Sandra Anna Barilits, Monika Spasojevic, Paulina Klimas, Katharina Fehring, Jasmin Langer, Karoline Möslinger sowie den Autor:innen des vorliegenden Beitrags. Das Zentrum für Lehrer:innenbildung der Universität Wien führt das Projekt „Vom Studium in den Beruf“ in Kooperation mit den Pädagogischen Hochschulen des Verbundes Nord-Ost durch.



Johannes Reitingner

Anmerkungen

- Feder, L., & Cramer, C. (2019). Portfolioarbeit in der Lehrerbildung. Ein systematischer Forschungsüberblick. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 22(5), 1225–1245. <https://doi.org/10.1007/s11618-019-00903-2>
- Law, P. (2015). Digital badging at The Open University: Recognition for informal learning. *Open Learning: The Journal of Open, Distance and e-Learning*, 30(3), 221–234. <https://doi.org/10.1080/02680513.2015.1104500>
- Mason, R., Pegler, C., & Weller, M. (2004). E-portfolios: An assessment tool for online courses. *British Journal of Educational Technology*, 35(6), 717–727. <https://doi.org/10.1111/j.1467-8535.2004.00429.x>
- Reitinger, J., Hoffelner, A., Paudel, F., Paljakka, A., Martin, A., & Bumberger, B. (2021). Student Teachers' Emancipatory Portfolio (STeEP): Studierendenseitig selbstbestimmte Konzeptentwicklung für Portfolioarbeit in der Lehrer*innenbildung. *Pädagogische Horizonte*, 5(2), 267–292.
- Ziegelbauer, S., & Gläser-Zikuda, M. (Hrsg.). (2016). Das Portfolio als Innovation in Schule, Hochschule und LehrerInnenbildung: Perspektiven aus Sicht von Praxis, Forschung und Lehre. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Dominik E. Froehlich

lehrt und forscht am Institut für Bildungswissenschaft und am Zentrum für Lehrer:innenbildung der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte sind neben methodologischen Themen informelles Lernen und soziale Netzwerke.

Annika Martin

ist Studienassistentin am Zentrum für Lehrer:innenbildung der Universität Wien, Fachbereich Digitalisierung im Bildungsbereich.

Michael Holzmayer

lehrt und forscht an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems sowie am Zentrum für Lehrer:innenbildung der Universität Wien.

Johannes Reitinger

ist Professor und designierter Institutsleiter für gesellschaftswissenschaftliche Bildung an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen, Schweiz. Forschungsschwerpunkte sind partizipative Lerngelegenheiten, Demokratisierung von Lernprozessen und die Professionalisierung von Lehrpersonen.